Protokoll der Sitzung des Synodalpastoralrates am 18. & 19.09.2026

TOP 1 Geistlicher Impuls am Bistumstruck und Eröffnung der Sitzung einschließlich einer Vorschau auf das Programm durch die Vorsitzenden

Pater Christoph gibt einen einführenden Impuls im Rahmen einer kurzen Andacht am Bistumstruck. Frau Dr. Abmeier eröffnet die Sitzung und gratuliert zunächst Pater Christoph zu seiner ewigen Profess am vergangenen Samstag. Danach dankt sie allen Mitgliedern, die sich seit Einsetzung des Synodalpastoralrats vor zwei Jahren teilweise sehr intensiv für Entwicklung des neuen Gremiums eingesetzt haben, damit es seinen Platz und Auftrag im Bistum ausfüllen kann. Sie erläutert die Tagesordnung und erklärt die Ziele, sich mit dem jeweiligen Tagesordnungspunkt verbinden.

Die Moderation der Sitzung übernehmen Frau Prof. Dr. Nothelle und Pater Christoph.

TOP 2 Annahme der Tagesordnung und Feststellung der Beschlussfähigkeit

Die Einladung ist rechtzeitig versandt worden. Die Beschlussfähigkeit wird festgestellt. Die Tagesordnung wird einstimmig angenommen.

TOP 3 Fragen an den Vorstand

Es wird eine schriftliche Anfrage vom Sachausschuss Ökumene des Diözesanrats von Herrn Dr. Thiede an den Vorstand vorgetragen:

> *Der Sachausschuss „Ökumene" des Diözesanrates hat sich in den vergangenen Monaten mit dem Abschlussdokument der Weltsynode beschäftigt. Das Generalsekretariat der Synode hat eine mehrstufige Umsetzungsphase dieses Dokuments initiiert, der als Zwischenstufe im ersten Halbjahr 2027 eine Bewertung der Umsetzung in den einzelnen Bistümern und im 2. Halbjahr 2027 eine „Evaluationsversammlung" auf Ebene der nationalen Bischofskonferenzen vorsieht. Dabei sollen auf Ebene der Bistümer „Synodalteams" oder vergleichbare synodale Strukturen beteiligt werden.*
>
> *Nach Angaben des „Netzwerks Weltsynode Deutschland" wird im Erzbistum Berlin dabei der Synodalpastoralrat als „zuständige Struktur" betrachtet.*
>
> *Kann der Vorstand dies bestätigen? Falls ja: In welcher Weise soll der Synodalpastoralrat bzw. dessen Ausschüsse diese Aufgabe wahrnehmen?*

Der Erzbischof erläutert seinen Informationsstand dazu. Weltkirchlich wird der synodale Prozess nicht überall in gleicher Weise stattfinden, da dies durch die verschiedenartigen Strukturen nicht möglich sei. Zielstellung ist, dass innerhalb der Weltkirche umfassend analysiert wird, was im Rahmen dieser Prozesse gut läuft und was nicht. Die Bischofskonferenz hat darüber debattiert, wie eine Antwort aus Deutschland formuliert werden kann. Es gibt Bistümer, die neue synodale Wege eingeschlagen haben und die davon berichten wollen. Gleichzeitig gibt es aber auch Bistümer, die sich nicht auf den Weg gemacht haben. Es wurde daher überlegt, dass es, solange es keine konkreten Anfragen und Vorgaben aus Rom gibt, am günstigsten ist, wenn vorläufig der Vorstand des SPR für das Erzbistum Berlin auf die Fragen antworten wird.

TOP 4 Evaluationskonzept für den SPR (Information und Beratung)

TOP 4.1 Gespräch im Heiligen Geist mit Blick auf die Evaluation

Es findet ein Gespräch im Heiligen Geist statt mit folgenden Fragen:

Wo habe ich in meiner Zeit im Synodalpastoralrat Gottes Wirken gespürt – und wo habe ich es vermisst? Wofür bin ich dankbar - und was hat mich enttäuscht oder ratlos zurückgelassen?

Im Plenum im Anschluss werden einzelne Eindrücke aus den Kleingruppen vorgestellt und an einer Moderationswand visualisiert:

Positiv wurde hervorgehoben:
Gemeinschaft im SPR wurde als gut empfunden; es gebe ein offenes Miteinander. Deswegen sollte Synodalität für Gemeinden vor Ort wirksam und erfahrbar werden
Dazu passte der Hinweis: Gemeinschaftlich weitermachen und weiterentwickeln; Hab‘ keine Angst. Fürchtet Euch nicht!; Aber man müsse nach gemeinsamem Ringen zügig zu Potte kommen!.
Sowie der Appell: Aushalten von Unterschiedlichkeit mit Blick auf das Gemeinsame.

Kritisch wurde gesehen:
Trotz großem Engagement fehlen Ergebnisse. Was ist der messbare Erfolg? Effizienz eher kritisch beurteilt. Sichtbarkeit des SPR ins Bistum hinein könnte besser sein; Zusammenspiel der Gremien enttäuscht.

Gefragt wurde nach:
Ist die Zusammensetzung des SPR die richtige?
Zusammenwirken mit anderen Gremien, welchen Auftrag hat der SPR? Sind es die Punkte, die sich der SPR zum Ziel gesetzt hat und an denen weitergearbeitet wird, welche Partikularinteressen gibt es; woran merken wir das Wirken des Hl. Geistes?

TOP 4.2 Vorstellung des Rahmenkonzepts durch KAMP

Frau Hack und Herr Dr. Schönemann stellen einige Informationen zum Evaluationsauftrag des Gesamtprozesses SPR durch KAMP vor. Ziele des Auftraggebers waren, zu untersuchen, ob das Gremium dafür geeignet ist, die anstehenden Veränderungen im Erzbistum Berlin synodal zu beraten und mitzuentscheiden und ob es tatsächlich wichtige Zukunftsentscheidungen zu treffen gab und gibt. Das Feedback von KAMP ist mehrgliedrig und erfolgt jeweils mündlich am Ende der Vollversammlungen und schriftlich an den Vorstand. Als Quellen stehen die eingefangenen Eindrücke in den Plenarversammlungen, die pastoraltheologische Expertise und der Kontext des synodalen Weges bzw. weltkirchlich des synodalen Prozesses zur Verfügung.

Für die Abschlussevaluation wird es einen Online-Fragebogen für alle Mitglieder und Interviews mit ausgewählten Mitgliedern des SPR geben. Für die Interviews werden verschiedene Rollen im SPR berücksichtigt (Vorsitzende mit Geschäftsführung und Vorsitzende der Ausschüsse mit Geschäftsführung). Es sind bisher keine Interviews mit weiteren Mitgliedern des SPR oder außerhalb des SPR vorgesehen. Es gibt den Hinweis, dass es gut wäre, wenn auch Interviews mit Mitgliedern des SPR aus jeder Gruppierung und auch außerhalb des SPR z.B. nach einem Gottesdienst geführt werden. Es könnten bspw. fünf Mitglieder des SPR für Interviews ausgelost oder aus den Ausschüssen das jeweils jüngste Mitglied befragt werden.

Die Beantwortung des Online-Fragebogens wird ca. 20 Minuten beanspruchen. Die Beantwortung ist freiwillig und es müssen nicht alle Fragen beantwortet werden. Er wird in der Zeit vom 16.11. bis zum 4.12. verfügbar sein. Die Ergebnisse werden in den Abschlussbericht von KAMP integriert, der dem Vorstand im Januar 2027 zugeht. Im Rahmen einer Vorstandsklausur Mitte Februar wird er ausgewertet und zur letzten Vollversammlung im März 2027 vorgelegt. Zusätzlich kann der Vorstand das von KAMP erfasste Datenmaterial erhalten.

- -

Abendessen

- -

TOP 5 Antrag: „Richtlinie zur Förderung energetischer Sanierungen und klimaschonender Mobilität im ländlichen Bereich (Klimaschutzfonds) (2. Lesung – zur Beratung und Entscheidung)

Herr Dr. Plehn und Bruder Dr. Beermann leiten den Antrag ein. Es gab nach der letzten Plenarversammlung weitere Überarbeitungen der Richtlinie im Rahmen der Arbeit einer sechsköpfigen Arbeitsgruppe (siehe Anlage 1).

Rückfragen und Rückmeldungen

Frau Dr. Abmeier dankt beiden stellvertretend für die AG für die Weiterentwicklung der Richtlinie. Das, was auf der letzten Plenarversammlung gefordert wurde, wurde gut umgesetzt. Es gibt mit der Richtlinie jetzt Anreize für Pfarreien für die Umsetzung von Maßnahmen. Sie empfiehlt die Annahme des Antrages in der vorliegenden Form.

Herr Dr. Lehmann fragt, wer Ladesäulen künftig betreiben soll und wie hoch der Verwaltungsaufwand des Fonds künftig sein wird. Herr Dr. Plehn erläutert, dass die Pfarreien die Ladesäulen selbst betreiben oder Partner suchen können. Der Verwaltungsaufwand sollte minimal sein, da es einfache Formulare geben soll, die unbürokratisch bearbeitbar sein sollen.

Frau Prof. Dr. Kostka fragt, inwiefern kleinere Organisationen und kleinere Gruppen von der Richtlinie berücksichtigt werden. Herr Dr. Plehn: Diese Gruppen sollten im Regelfall über eine Pfarrei angeschlossen und darüber förderfähig sein.

Herr Dr. Lehmann erläutert, dass der DVR sich für eine pauschale Zuweisung ausgesprochen hat und die Überprüfung der Verwendung der Mittel für die Klimaschutzziele im Rahmen der kirchenaufsichtlichen Genehmigung erfolgen sollte. Er hat die Sorge, dass die Betreuung des Klimafonds personelle und finanzielle Ressourcen binden wird und wäre für vielfältige Möglichkeiten der Verwendung für Klimaschutzmaßnahmen. Sofern die Mittel des Klimaschutzfonds auf alle Pfarreien mittels Gießkannenmethode ausgeschüttet würden, sind keine zielführenden Maßnahmen zu erwarten. Besser ist aus Sicht von Herrn Dr. Plehn, dass Pfarreien Mittel für Maßnahmen unkompliziert beantragen sind.

Frau Grosch weist daraufhin, dass in anderen Bereichen auch nicht darüber diskutiert wird, mit welchem bürokratischen Aufwand die Ausschüttung von Mitteln verbunden sind. Sie begrüßt die Richtlinie daher als einen sehr guten und zielführenden Anfang für die Verfolgung der Klimaziele und empfiehlt die Annahme.

Herr Eydinger bedankt sich bei der Arbeitsgruppe für die Erarbeitung der vorgelegten Überarbeitung. Aus seiner Sicht ist die zielgerichtete Förderung deutlich besser als eine generelle Ausschüttung der Mittel im Rahmen des neuen Systems der Pfarreienfinanzierung.

Frau von Heeremann hat die Sorge, dass es einen „first-come-first-serve-Anreiz“ gibt und erst jüngst gebildete Pfarreien dabei benachteiligt sein könnten, da sie noch nicht in der Lage sind, gezielt Maßnahmen zu beantragen. Sie findet es günstiger, wenn die Pfarreien die im Klimaschutzfonds vorgesehenen Mittel gesamthaft im Rahmen des neuen Pfarreienfinanzierungssystems zugewiesen bekommen und dann darüber eigenständig im Rahmen der kirchenaufsichtlichen Genehmigungen verfügen dürfen.

Herr Urig weist auf die Anreizfunktion eines Fonds hin, gezielt Maßnahmen durchzuführen. Sofern die Gelder gesamthaft im Rahmen der Pfarreienfinanzierung ausgeschüttet würden, würden diese Anreize fehlen. Er begrüßt die Richtlinie daher.

Frau Prof. Dr. Kostka sieht in der Richtlinie ebenfalls eine gute Anreizstruktur und weist auch auf mögliche zusätzliche Fördermittel hin. Sie schlägt eine befristete Phase ad experimentum zur Erprobung mit anschließender Auswertung vor. Herr Dr. Plehn erläutert, dass die Richtlinie nicht befristet ausformuliert ist, eine regelmäßige Auswertung aber in jedem Fall fest vorgesehen ist.

Frau Bomke spricht sich gegen ein Verfallsdatum der Richtlinie aus. Sie weist auch darauf hin, dass ohne ein Verfallsdatum auch möglicherweise langsamere Pfarreien nicht benachteiligt werden. Sie sieht den Verwaltungsaufwand als vernachlässigbar, weil dieser ohne zielgerichteten Fonds alternativ bei der Kirchenaufsicht bei der Verwendung der zugewiesenen Mittel entstehen würde. Die Richtlinie macht Maßnahmen für den Klimaschutz greifbar und lässt sie konkreter werden.

Frau Rosenbach weist daraufhin, dass mit der Richtlinie die Idee des Klimaschutzes Wirklichkeit werden kann und wirbt für eine Zustimmung zum Antrag.

Frau Singer schlägt vor, dass überall da, wo Mittel des Klimaschutzfonds hineingeflossen sind eine entsprechende Markierung von Maßnahmen erfolgt („Dieses Projekt wurde unterstützt durch den Klimaschutzfonds des Erzbistums Berlin"), damit die Förderung für möglichst viele Menschen sichtbar wird.

Abstimmung: 24 Ja / 10 Nein / 3 Enthaltung - Antrag angenommen

--

Abendsegen

Eucharistiefeier zur Eröffnung des 2. Tages

--

Nach der Eucharistiefeier eröffnet Frau Dr. Nothelle den zweiten Sitzungsteil und begrüßt Bischof Stäblein.

Dieser dankt für die Einladung, einen Impulsvortrag beim Synodalpastoralrat über seine persönlichen Erfahrungen mit Synodalität halten zu dürfen. Er bezeichnet sich als „leidenschaftlichen Synodalen", weil er leidenschaftlicher Demokrat sei. Aus seiner Erfahrung in allen bisherigen Synoden berichtet er: Die Debatte mache Spaß, denn in Rede und Widerrede werde erst errungen, was sein mag. Der Kern der Arbeit liege in den Ausschüssen, ohne deren Vorlagen gebe es kein Weiterkommen. Persönlich sei er überzeugt, dass der Heilige Geist auch in diesen Verfahren wirke, was sich meist erst im Nachhinein zeige. Zugleich betonte er, die Synode sei kein Selbstzweck, und Synoden könnten irren.

Frau Dr. Abmeier dankt für den Impuls. Pater Christoph leitet zum TOP 6 über.

TOP 6 Finanzen und Haushalt

TOP 6.1 Weiterentwickeltes Konzept der Pfarreienfinanzierung (Information und Beratung)

Pater Manfred erläutert die Intention hinter der Umstellung der Pfarreienfinanzierung zum 1.1.2027: Ziel der Überlegungen war es, dass die Mittel sinnvoll eingesetzt werden und dass zugleich die Verantwortung für ihre Verwendung geteilt wird. Mit der Übertragung von mehr Verantwortung an die Pfarreien geht man einen Schritt weiter. Für die Verantwortlichen in den Pfarreien sowohl in den Kirchenvorständen als auch in den Pfarreiräten hat es und wird es Schulungen geben, damit sie dieser Verantwortung gerecht werden können. Dies gilt auch für die Einrichtungen des Bistums, beispielsweise Schulen und die Caritas. Das zugrunde liegende Papier wurde mehrfach in den Gremien diskutiert

Herr Dr. Lehmann erläutert im Anschluss die finanziellen Hintergründe des neuen Systems der Pfarreienfinanzierung. Die Prognosen weisen auf einen deutlichen Rückgang der Mitgliedszahlen hin. Gleichzeitig gibt es damit verbunden viele Unsicherheiten darüber, ob die veröffentlichten Prognosen so eintreten werden. Ein wichtiges Kernelement ist die Subsidiarität, die sich im neuen System der Pfarreienfinanzierung widerspiegelt. Anhand einer Präsentation werden die wichtigsten Elemente, Zielstellungen und Neuerungen des Systems vorgestellt (siehe Anlage 2).

Frau Prof. Dr. Kostka stellt die Frage, wie mit laufenden Baumaßnahmen umgegangen werden wird. Herr Dr. Lehmann macht deutlich, dass bereits zugesagte Zuschüsse auch im neuen System weiterhin ausgezahlt werden.

Frau Stenz fragt, wie die Rückmeldungen aus den verschiedenen Gremien ausgefallen sind und inwiefern Einsparungen im EBO die Folge sein werden. Herr Jünemann erläutert, dass Einsparungen im Rahmen der Verantwortlichkeit der Pfarreien liegen. Es gibt bspw. künftig keine strikten Vorgaben des Ordinariats zu Personalstellen mehr wie früher. Die Rückmeldungen aus den verschiedenen Gremien zum neuen System waren positiv.

Frau Tadin weist auf die Wichtigkeit einer Klärung der Fragen der Finanzierung der Gemeinden anderer Sprachen und Riten hin. Sie wundert sich, dass in der Vergangenheit nicht alle eingestellten Zuschussmittel des Erzbistums für Baumaßnahmen abgerufen wurden. Sie vermutet hohe bürokratische Hürden und Überlastung von Ehrenamtlichen. Sie merkt an, dass die Präsentation nicht im Vorfeld verschickt wurde und bittet darum im Nachgang. Herr Jünemann erläutert, dass ein wesentlicher Grund für das geringe Abrufen der Mittel für Baumaßnahmen vor allem der erforderliche Eigenanteil der Pfarreien war, der teilweise nicht aufgebracht werden konnte.

Pater Manfred geht auf die Frage ein, inwiefern auch Veränderungen durch das System im Ordinariat erfolgen werden. Bezüglich Einsparungen bei Personalkosten bittet er um konkrete Vorschläge. Einerseits werden Einsparungen gefordert, gleichzeitig aber immer mehr Erwartungen an das Ordinariat gestellt und die damit verbundenen Kosten auch dort getragen werden (z.B. Aufarbeitung Missbrauch, COVID, Zahlungen bei Arbeitsschutzverstößen, Verwaltungsleitungen, Fundraising). Das pauschale Narrativ, dass die einen im EBO Personal aufbauen und die anderen weniger Geld bekommen, führt nicht weiter.

Frau Rosenbach äußert sich zur Frage, warum Baumaßnahmen nicht durchgeführt wurden. Sie weist daraufhin, dass aufgrund des laufenden Immobilienprozess` und der damit verbundenen möglichen Veränderungen Investitionen aufgeschoben wurden, bis Klarheit über die Zukunft der Standorte herrscht.

Der Erzbischof erläutert, dass die Schaffung neuer Stellen stets kritisch geprüft wird und auch vom DVR genehmigt werden muss. Im Rahmen der Visitationen nimmt er wahr, dass es Sorgen vor Ort gibt, wie Entscheidungen vor Ort getroffen werden können und wie die Verantwortlichen damit umgehen können. Es ist aus seiner Sicht wichtig, Mut zur Übernahme von Verantwortung zu machen.

TOP 6.2 Grundsätze der Haushaltsplanung (Information und Beratung)

Frau Dr. Abmeier leitet in den Tagesordnungspunkt ein. Es gab eine kleine Arbeitsgruppe, die einen Versuch einer ersten Formulierung von Haushaltsgrundsätzen unternommen hat. Frau Bomke stellt mit der Präsentation „Haushaltsgrundsätze - Nachhaltig pastoral wirken, Grundpfeiler kirchlichen Handelns im Erzbistum“ die Genese des Themenbereichs im SPR und die Erstellung der vorliegenden Haushaltsgrundsätze als Ergebnis dieser kleinen Arbeitsgruppe dar (siehe Anlage 3).

Ziel ist es zu einem optimalen Ressourceneinsatz zu kommen. Dafür gäbe es eine gemeinsame Verantwortung von SPR und DVR mit je unterschiedlichen Aufgaben und Rollen. Die Letztverantwortung liegt beim Erzbischof.

In der Weiterarbeit der Ergebnisse der letzten SPR-Plenarversammlung sind Leitziele, strategische Ziele, Umsetzungsstrategien und Maßnahmen unterschieden worden. In einer gemischten Arbeitsgruppe wurden dann 10 allgemeine Haushaltsgrundsätze formuliert.

Ziel der Kleingruppenarbeit ist es in der nächsten Arbeitseinheit, die zehn Schlagworten mit passenden Fragen zu konkretisieren und an einem Beispiel auf ihre Tauglichkeit zu prüfen. Die Teilnehmenden arbeiten an den auf den Tischen ausliegenden Haushaltsgrundsätzen und halten Anmerkungen und Ergänzungen schriftlich fest. Die Ergebnisse werden anschließend an den Säulen im Saal sichtbar gemacht und vom Vorstand zur Weiterarbeit übernommen.

- -

Mittagspause

- -

Frau Dr. Abmeier erläutert, wie mit den Ergebnissen der Kleingruppenarbeit weitergearbeitet wird: Die Ergebnisse werden in den Vorstand mitgenommen und zur Konkretisierung weiterbearbeitet bzw. an die Ausschüsse weitergegeben. Das Thema wird zur nächsten Vollversammlung wieder aufgerufen und die Ergebnisse der Weiterarbeit präsentiert, diskutiert und abgestimmt.

TOP 7 Grundsätze der Immobilienbewirtschaftung – Hybride Kirchraumnutzung (Information, Beratung und Votum)

Frau Beutler führt in die Thematik durch eine Präsentation ein (siehe Anlage 4). Sie ist im Teilbereich Pfarreientwicklung tätig und ist u.a. mit der Projektleitung am Experimentierort St. Wilhelm in Spandau betraut. Es gibt in dieser Thematik noch viele offene Fragen, was künftig möglich sein kann und was ausgeschlossen ist.

Es erfolgt ein Gallery Walk zu Praxisbeispielen hybrider Nutzungen. Danach schließt sich eine offene Diskussions- und Fragerunde an, deren Ergebnisse sich folgendermaßen zusammenfassen lassen:

- Die Entscheidung über hybride Nutzungen soll nach Einschätzung des Erzbischofs nicht allein bei dem Pfarreien/Gemeinden liegen.
- Die Entscheidungsprozesse sind hochkomplex, auch externe Akteure wie der Denkmalschutz nehmen Einfluss.
- Für die Profanierung gibt es einen klar definierten Ablauf der Kirchenaufsicht, für hybride Nutzung noch nicht. Die Bischofskonferenz befasst sich ebenfalls mit dem Thema und liefert voraussichtlich im Oktober erste Ergebnisse. Die Bistümer wollen sich abstimmen.
- Ein Orientierungsrahmen im Erzbistum wird begrüßt. Der SPR ist zuständig, Grundsätze zu erarbeiten und zu beschließen.
- Andere Nutzungen müssen von guter Qualität sein und zum Raum passen. Die Grenzziehung ist schwierig. Entscheidend ist auch, wer an der Entscheidung beteiligt wird.
- Es ist zu prüfen, ob ähnliche Angebote bereits bestehen („keine zehnte Konzertkirche“) und ob hohe Umbauinvestitionen nachhaltig und sinnvoll sind. Die Heiligkeit des Ortes kann durch Umgestaltung beeinträchtigt werden.
- Eine Kirche bleibt als Kirche im Sozialraum erkennbar, auch wenn sie nicht mehr geweiht ist. Die Kirche trägt weiterhin Verantwortung für das Gebäude.
- Wichtig sind ein langsamer Veränderungsprozess und die Beteiligung von Gemeinde und Sozialraum. Es bleibt eine Güterabwägung, bei der behutsam vorzugehen ist.
- Es wurden Bedenken geäußert: Eine Trennwand reiche nicht aus, um den geweihten Raum zu respektieren. Darin wurde der Beginn der Verabschiedung des geweihten Raums gesehen. Zudem wurde darauf hingewiesen, dass muttersprachliche Gemeinden freistehende Kirchen nutzen können.
- Eine Wortmeldung sprach sich für die Beibehaltung rein kirchlicher Räume aus und verwies auf negative Erfahrungen mit der Universitätsnutzung einer Kirche in Greifswald.
- Kirch- und Gemeinderäume können „Dritte Orte“ sein, besonders in strukturschwachen Gegenden. Sie wirken auf Gemeinschaft und Demokratieverständnis. Daraus erwächst eine Verantwortung der Kirche für die Menschen vor Ort.

Offen geblieben sind folgende Fragen: Bei wem liegt die finale Entscheidung über die Aufgabe einer kirchlichen Nutzung? Welche Konsequenz hat ein SPR-Votum, und wie wird mit späteren Ergebnissen umgegangen?

Pater Christoph bietet an, über Beispiele und seine Erfahrungen aus dem Bistum Essen zu berichten, wo aus seiner Sicht viele gute aber auch manche schlechte Lösung gefunden wurde.

--

Nach einer kurzen Unterbrechung zur Beratung durch den Vorstand, verständigt sich dieser darauf, die Thematik in der nächsten Vorstandssitzung zu beraten und einen klaren Auftrag an die Projektgruppe um Frau Beutler zu formulieren. Ein Zwischenstand wird dann auf der nächsten Plenarversammlung berichtet. Herr Borkenhagen bittet den Vorstand, dass die Überlegungen und Ergebnisse der Seelsorgekonferenz 2026 zu berücksichtigen. Es erfolgt heute kein Votum durch den SPR.

TOP 8 Berichte und Aussprache zu den Berichten

TOP 8.1 Bericht der Vorsitzenden der Ausschüsse des SPR

Bericht der Vorsitzenden der Ausschüsse

Bericht Ausschuss Bildung, Gesellschaft und Kultur (Frau Schulte)

Der Ausschuss hat sich mit dem Bistumsjubiläum und der Frage, wie dieses gefeiert werden soll, auseinandergesetzt. Es gibt eine große Vielfalt geeigneter Themen. Es soll aus Sicht des Ausschusses vier Säulen geben: Geschichte/Erinnerungskultur, Gottesdienst/Liturgie, Großveranstaltungen, Beteiligung/Vielfalt/Zukunftsperspektiven. Offen ist zudem, ob das Bistumsjubiläum 2030 als einzelnes Momentum gestaltet werden soll, etwa mit einem großen Festakt, oder ob ein langfristiger Weg mit mehreren Wegmarken über einen längeren Zeitraum angelegt wird, etwa in Form mehrerer Veranstaltungen. Der Erzbischof spricht sich für Letzteres aus. Das Jubiläum als Weg zum Jubiläumsjahr 2030 läuft aus seiner Sicht schon z.B. mit dem Bistums-Truck. Aus seiner Sicht ist es wichtig, dass der Weg vor an vielen einzelnen Orten überall im Bistum bekannt wird und er vor Ort in individueller Weise gefeiert werden kann. Dafür braucht es personelle und sachliche Unterstützung.

Pfarrer Zimmermann ergänzt, dass es spannend ist, Visionen für das Bistum und auch für die Pfarreien in den Blick zu nehmen. Vor allem in den Landpfarreien wird dies aus seiner Sicht sehr relevant sein. Er erinnert an christliche Traditionen in seiner Familie auf dem Land, als es Hausgemeinschaften gab und der Pfarrer nur alle sechs bis acht Wochen vor Ort zur Messfeier anwesend war.

Herr Dr. Lehmann weist daraufhin, dass nicht nur 100 Jahre Bistum, sondern auch 2000 Jahre Erlösung 2033 gefeiert werden. Eine Kombination dieser Themen hält er für die Kommunikation in die Gesellschaft für sehr relevant.

Es erfolgen keine weiteren Berichte aus den Ausschüssen, da diese im Vorfeld schriftlich versandt wurden (alle in der Anlage 5-9).

TOP 8.2 Rückfragen zu den Berichten der Vorsitzenden der Ausschüsse und des DVR

Es gibt keine Rückfragen zu den im Vorfeld versandten Berichten aus den Ausschüssen.

- -

Kaffeepause

- -

TOP 9 Zum Stand der Umsetzung von Beschlüssen

Herr Weber und Herr Schwertfeger berichten zum Umsetzungsstand der drei Beschlüsse mit einer Präsentation (siehe Anlage 10).

TOP 9.1 „Frauen und Geschlechtergerechtigkeit im Erzbistum Berlin“ (Information und Beratung)

siehe Präsentation

TOP 9.2 „Verkündigung im Gottesdienst stärken“ (Information und Beratung)

siehe Präsentation

Pater Manfred zeigt ein Video zum Thema „Zeugnis geben in der Eucharistiefeier“. In anderen Ländern sind Glaubenszeugnisse bereits lange gelebte Praxis und erfolgen im Gottesdienst nach dem Evangelium in Form kurzer Erfahrungsberichte von Gemeindemitgliedern. Dazu gibt es zwei kurze Ausschnitte als Beispiele, um eine Idee von dem Format zu bekommen für die eigene Pfarrei und Gemeinde.

TOP 9.3 „Ihr seid Zeugen dafür (Lk 24:48) … auch in Berlin, Brandenburg und Vorpommern“ (Information und Beratung)

siehe Präsentation

Rückfragen zu TOP 9.1, 9.2, 9.3

Frau Prof. Dr. Kostka fragt, ob für den Weltjugendtag wieder ein Sponsoring vorgesehen ist. Für WJT @home ist nach aktuellem Stand das Ziel, dass nur die Kosten für die An- und Abreise zu zahlen sind. Das Bistum unterstützt für die Teilnehmenden des Erzbistums in Südkorea die Pilgerpakete. Gezieltes Sponsoring liegt in der Verantwortung der einzelnen Pfarreien.

TOP 10 Termine und Verschiedenes

Herr Förner stellt vor, wie momentan die Öffentlichkeitsarbeit zum SPR erfolgt. So war er unter anderem zu Gast im Vorstand, um eine gemeinsame Kommunikationsstrategie für den SPR abzusprechen. Des Weiteren hat ein Werkstattgespräch in Interviewform zum Thema Evangelisierung mit drei Mitgliedern des SPRs stattgefunden. Die Beschlüsse des SPR werden auf der Website des Erzbistums veröffentlicht; zudem gibt es Beiträge zum SPR auf dem Instagram-Account des Erzbistums.

Frau Hack berichtet über die Beobachtungen von KAMP. Der Start mit dem Bistums-Truck war ungewöhnlich, hat aber die Stimmung besonders geprägt und bleibt in Erinnerung. Dies zeigt, wie wichtig es ist, bei Tagungen auch einmal unkonventionelle Wege zu gehen. Vielleicht gehört auch die Dialogpredigt des Vormittags in diesen Bereich. Vor allem in der Arbeit der Ausschüsse wird die Möglichkeit der Beteiligung der Mitglieder im SPR deutlich. Hier ist der Gedanke aus der Eucharistie, Licht für andere zu sein, eine schöne Analogie. Es ist allerdings noch zu klären und spannend, wer „die anderen“ sein können. Auf der Zielgeraden der ersten Amtsperiode des SPR sollte nun noch geklärt werden, was offen ist. Dazu gibt es verschiedene Methoden und Tools, um dies zu prüfen. Frau Hack plädiert dafür, den Prozess vom Ende her zu denken: Welche Ziele wurden erreicht? Wie können Ergebnisse nachhaltig wirken?

Die nächste Plenarversammlung findet am 12. & 13. März 2027 in der Katholischen Akademie / Hotel Aquino statt.

Der Erzbischof dankt allen Teilnehmenden und allen, die vorbereitet und professionell begleitet haben, insbesondere den Arbeitsgruppen und -kreisen. Er dankt dafür, dass der SPR dabei hilft, eine frohe Kirche auszustrahlen.

Es folgt ein abschließendes Gebet und ein Segen.

Die Sitzung wird um 16:10 Uhr beendet.

Für das Protokoll: Christopher Maaß & Oliver Wüstling